Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **82 (1956)**

Heft 27

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

aufgefischt und aufgetischt

Darf man eigentlich im Bundeshaus auch fischen? Ich weiß es nicht, aber ich will's einmal wagen. Ich fische schließlich nicht nach Bundesgeldern.

Ein Herr Bundesrat soll gesagt haben: «Der Franken ist zwar ein Franken geblieben, aber sein innerer Kaufwert ist um beinahe 50 Prozent gesunken. Immer noch scheint dieser Prozeß weiterzugehen. Dieser Entwicklung ist auch das Parlament, entgegen der Auffassung des Bundesrates, bei der Neufestsetzung der Beamtengehälter gefolgt. ... Können wir dieser Entwicklung tatenlos zusehen? (Trotz der Hochkonjunktur) herrscht in weiten Kreisen eine Unzufriedenheit, ja eine gewisse Verbitterung, die einzig und allein ihre Ursache darin hat, daß es andern noch besser geht und daß andere noch mehr von der Hochkonjunktur profitieren, als man selber profitiert.»

Von diesem Fisch kann einem eine Gräte in den Hals kommen. Nämlich die: Vom Bundeshaus aus wird für zwei Kategorien Schweizerbürger das Einkommen festgesetzt, für die Angestellten und die Bauern. Und das sollen Stände sein, auf die andere neidisch sein sollen, weil sie zu viel von der Konjunktur profitierten? Wer denn? Etwa die Exportindustrie? Die Importeure? Der Großhandel? Das Baugewerbe? Der Häuserhandel? – Bei all denen hat das Bundeshaus keinen Hebel, den Konjunkturgewinn zu bremsen. Da muß es ‹tatenlos zusehen›.

Um aber beim Thema zu bleiben: Das ist nur bei Bundeshaus-Fischen möglich, daß jene, die beim Verteilen die Filetstücke bekamen, auf die andern neidisch werden sollen, die Kopf, Gräte und Schwanz erwischten. Es handelt sich wohl um einen Grottenolm. Das ist ein Fisch, der nicht sieht. Und eßbar ist er auch nicht. – Nüpfürunguet!

AbisZ

Die wichtigsten Entdeckungen der Welt

Pjotr Aufspannow Regenschirmowitsch aus Uspekistan, der Erfinder des Regenschirmes

Marmeladow, Entdecker und Vorkämpfer für zerkleinertes Obst

Am Hitsch si Meinig

‹Unter den Anwesenden bemerkte man mehrere hohe Beamte ... die hohen Militärs ... die hohen Funktionäre ... nebst hohen Bundesbeamten .. die hohen Magistraten führten sich ... die hohen Gäste besichtigten ...›

In *ainara* Zittig dinna hanni dä hooch Schmarra glääsa! Khasch khai Plettli mee lääsa, ooni daß as vu Hoohha und Höödhhara wimmlat. Üüsari Zittigsschriibar khönnand sit dar ‹Hoohan Eebani› khai Artikhal mee zemmaschinta, ooni dä obarfuul Uusdruckh. As sind alli Mentscha gliich hooch – odar gliich tüüf, wia ma will. Faarand miar ap mit da ‹hoohha› Beamta. As langat, wenns Beamti sind – und au dia ‹hoohha› Militärs müassand ässa und vardaua ... (Wia wäärs mitama Verain ‹Antihoch›? I mainas jetz nitt alkahoolisch, nai, nu schriibarisch ...)

Der tapfere Patient

Zu einem Landarzt der Innerschweiz kam ein Bauer und zeigte dem Dorfmedicus seinen Arm, den er sich bei einem Sturz vom Baum arg zerschunden hatte. Dem Doktor blieb nichts anderes übrig, als die tiefe Wunde zu nähen. Als er während seiner Arbeit einmal aufschaute, sah er, wie der Patient vor Schmerz fest auf die Zähne biß. «Tuets weh?» fragte er den Bauer. «Ä paar Schtichli gend no, aber es ganzes Chleid wetti nid von Ech!» war die Antwort.

Cos.

Nicht klebrig-süß, sondern rassig, süffig ist der RESANO-Traubensaft!

Bezugsquellennachweis durch: Brauerei Uster

Elwert's Hotel Central
ZÜRICH
an der Bahnhofbrücke

Es sagt die Maus, von allen Resten
Sind die im Central doch die besten.

Toni
Toni-Butter ist Qualität
Das weiss jedes Chind!